

# Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 75 Pf. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.  
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einpaltige Petitzeile ober deren Raum 15 Pf.  
Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. -- Telephonruf 7605  
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

N 51.

Köln, den 16. Dezember 1904.

V. Jahrgang.

## Verbandsmitglieder!

Entfaltet überall eine rege Agitation und bezahlt pünktlich die Beiträge, die etwa restierenden noch vor den Feiertagen, damit in allen Zahlstellen am 1. Januar die Quartalsabrechnung erfolgen kann.

### Einundzwanzigttausend

Mitglieder zugenommen haben im Jahre 1904 die christlichen Gewerkschaften. Nach den Abrechnungen der 17 Verbände, die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossen sind, betrug deren Mitgliederzahl am Schlusse des dritten Quartals dieses Jahres 112 685 gegen 91 440 im Jahresdurchschnitt 1903. Das bedeutet für diesen Zeitraum eine höchst erfreuliche Zunahme von 21 245 Mitgliedern gleich 23%. Daran sind u. a. beteiligt die Verbände der Bauhandwerker mit 8726, Bergarbeiter 4169, Metallarbeiter 3483, Hilfs- und Transportarbeiter 3249, Holzarbeiter 2034, Feinarbeiterinnen 1033, Textilarbeiter 884 u. Einzelne Bezirks- und Lokalorganisationen haben sich aufgelöst und ihren Anschluß an die Zentralverbände vollzogen.

Von den dem Gesamtverband nicht angeschlossenen Organisationen, die das Programm der christlichen Gewerkschaften anerkennen und daher den christlichen Gewerkschaften zugezählt sind, liegen seit April dieses Jahres keine genaueren Angaben vor. Damals zählten dieselben 103 118 Mitglieder. Zurzeit dürfte aber die Gesamtmitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften über 220 000 betragen. Gleich der Mitgliederzahl hat sich auch die Zahl der Ortsgruppen um rund 300 vermehrt. Die 112 685 Mitglieder verteilen sich auf 17 Verbände und rund 1500 Zahlstellen.

Die Zahl der Beamten konnte und mußte selbstverständlich mit dem Wachstume der christlichen Gewerkschaften vermehrt werden. Dieselbe beträgt zur Zeit bei den dem Gesamtverband angeschlossenen Verbänden 51; ferner hat der Gesamtverband 5 Beamte ganz oder teilweise mit Zuschüssen vom Verbände angestellt und zwar den Generalsekretär in Köln, den Redakteur des Zentralorgans in M.-Glabbach, je ein Sekretär in Bayern und im Elsaß und einen Beamten in Berlin, der die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften bei Reklamen aus der Unfall- und bei Revisionen aus der Invalidenversicherung vor dem Reichsversicherungsamt unentgeltlich vertritt.

Mit dem 1. Dezember haben der Gewerbeverein der christlichen Bergarbeiter und der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften in St. Johann und Saarbrücken zwei weitere Sekretäre angestellt. Die Bergleute haben im Saarrevier in den letzten Monaten bereits über 2500 Mitglieder gewonnen.

Die schönen Fortschritte im Jahre 1904 fallen für unsere Bewegung um so mehr ins Gewicht, wenn wir die Jugend derselben in Betracht ziehen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird im allgemeinen für älter gehalten als sie in Wirklichkeit ist. Sehr häufig hört man von einer zehnjährigen Geschichte derselben sprechen. Für die gesamte Bewegung ist dies indes nicht zu wissen. Nur der Gewerbeverein der christlichen Bergarbeiter wurde bereits vor 10 Jahren, nämlich im Jahre 1894 gegründet. Das Entstehen der anderen Verbände fällt zum Teil in eine wesentlich spätere Zeit. Dem Bergarbeiterverband folgten in den Jahren 1896—99 die Organisationen der Textilarbeiter, während die meisten derjenigen übrigen Gruppen, die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen sind, erst im Jahre 1900 und später gegründet wurden.

Die selbstbewusste Gründungsperiode der christlichen Gewerkschaften fällt erst in die Zeit nach dem ersten Kongress der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1899 in Mainz. Vor und zur Zeit desselben herrschte eine solche gewissemaßen ein Gründungsfeber. Ohne genügende Rücksicht auf die bisherigen gewerkschaftlichen Erfahrungen zu nehmen, wurden teilweise Verbände mit niedrigen Beiträgen errichtet, in der guten Meinung, dann die christlich gesinnten Arbeiter immer mehr anzuwerben. Die Gründungsfeiern konnten in Folge der in der zweiten Hälfte des

Jahres 1900 einsetzenden wirtschaftlichen Krise, die eine junge Bewegung, wie die christliche Gewerkschaftsbewegung aus erklärlichen Gründen leicht ungünstig beeinflussen mußte, trat für eine Zeit lang in der Entwicklung der christlichen Gewerkschaften ein gewisser Stillstand ein, sodaß dieselben mehrere Jahre hindurch nur einen verhältnismäßig geringen Zuwachs zu verzeichnen hatten.

Im Jahre 1904 hat sich, wie die vorstehenden Zahlen beweisen, hierin ein gründlicher Umschwung vollzogen. Unsere Bewegung hat einen mächtigen Aufschwung gemacht, vorwärts trotz dem gegen sie geführten erbitterten Kampfe der sozialdemokratischen Verbände, trotz Terrorismus, trotz dem Widerstande mancher Arbeitgeber. Auch der Loschreiber Hue hat seine Lunte vergebens verpörrigt: er ist gleich Nebel unter die falschen Propheten geraten. An der Schaffensfreudigkeit der christlichen Arbeiter bei der Agitation, an ihrer Begeisterung und ihrem Opferstimm für die christliche Gewerkschaftsbewegung haben sich die Gegner verrechnet. Kollegen sagt dafür, daß auch im Jahre 1905 die Feinde samt und sonders bis Rechnung ohne den Wirt machen. Verschwinden muß die kapitalistische Ausbeutung und die sozialdemokratische Unterdrückung. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist die aufgehende Sonne, welche eine bessere Zukunft den Arbeitern ankündet. Hoch die christliche Gewerkschaftsbewegung!

### „Die Christenvermehrung“.

Unter diesem Stichwort läßt sich in der roten „Holzarbeiterzeitung“ ein „Mitter“ der Gelehrsamkeit vernehmen. Er hat Studien unter den „Christen“ gemacht und ist nun zu dem Resultate gekommen, daß dieselben sich vermehrt haben. In längeren Ausführungen läßt ihn die „Holzarbeiterzeitung“ zu Worte kommen, obgleich er absolut nichts neues vorzubringen weiß.

„Die Gründung der christlichen Gewerkschaften erfolgte mit der ausgesprochenen Tendenz, die Arbeiter zu zersplittern“, das ist der leitende Gedanke seiner wissenschaftlichen Forschungen. Alle übrigen Organisationen sind wenigstens gegründet worden, um dem Wohle der Arbeiter zu dienen. Nur bei den +++ Christlichen trifft dieses nicht zu. Der „Ultramontanismus“, der die treibende Kraft der Gründung war, hat stets seine Zeiten verstanden: „Er sah, wie die Arbeiter sich in freien Gewerkschaften zusammenschlossen, um gemeinschaftlich bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen und hiermit Hand in Hand diejenige wirtschaftliche und politische Schulung zu erwerben, die erforderlich ist, um ihre Interessen selbständig im öffentlichen Leben zu vertreten. Doch ist jeder aufgeklärte Arbeiter ein weiterer Stein zur Totengruft herrschender Herrschaft und Gewissensknechtung“.

Dann, dann, nun haben wir die Bescheerung. Endlich ist es an den Tag gekommen, weshalb christliche Gewerkschaften gegründet sind. Dank Dir, Du edler Mitter! Der Wissensdurst der „Gläubigen“ ist unermeßlich und gern lauschen sie den Worten eines großen Geistes. Auch die christlichen Gewerkschaftler freuen sich, nachdem sie das Borgebrachte schon hunderte- und tausendmal gehört haben, es noch einmal hören zu können, weil ein großer Geist zu ihnen redet.

Eine Gründung des Ultramontanismus, um die Arbeiter dumm zu erhalten, das ist wirklich köstlich. Die Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung, namentlich in ihren ersten Anfängen, ist diesem „Mitter“ vollständig fremd. In ruten ist ihm, daß er namentlich die Bergarbeiterbewegung im Ruhrkohlenrevier etwas besser studiert. Hier könnte er „ultramontane Gründungen“ von denen standesbewußter Arbeiter wohl unterscheiden lernen. Ob das Begriffsvermögen unseres „Beobachters“ jedoch soweit reicht, darüber ist bisher nichts verlautet. Vielleicht hält er auch alle

jene für „Ultramontane“, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung schon vor Jahren ihre Sympathie bekundeten, wie beispielsweise Professor Wagner, Dr. Weber, Hofprediger a. D. Stöcker und Landesgerichtsrat Kulemann. Und all die Tausende von evangelischen Arbeitern in den christlichen Gewerkschaften, auch diese sind wohl ultramontan? „Nein, dieses gerade nicht“, würde unser Held antworten, aber im Schlepptau des Ultramontanismus befinden sie sich. — Freilich die Verbannung der Arbeiter macht in den christlichen Gewerkschaften gute Fortschritte und kann man dieses so recht aus dem Verhalten der evangelischen Mitglieder sehen. Deshalb gehen aber auch sie nicht zu den freien Gewerkschaften? Hier nur allein wird ihnen doch Gelegenheit gegeben, sich Schulung als selbständiger Arbeiter in wirtschaftlicher und politischer Beziehung anzueignen. Deshalb begreifen sie nicht, daß die hier gepflogene politische Schulung die einzig richtige ist? Weil jede Aufklärung in den christlichen Gewerkschaften unterdrückt wird. Schade, schade! Betrachten wir nur einmal die „Führer der Aufgeklärten im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, von denen der Abgeordnete Haer mit der größten Bewunderung sprach: „Ja, das sind Leute, die in den „freien“ Gewerkschaften ihre Schulung erhalten und nunmehr eine führende Rolle innerhalb dieser Bewegung spielen“. Und um diese Bewegung, in denen die „Nullen“ eine so hervorragende Stellung einnehmen, zu vernichten, gründete man christliche Gewerkschaften. Neben skrupelloser Anwendung eines brutalen Gewissenszwanges wurden auch in materieller Beziehung keine Kosten gespart, so spricht der „Mitter“. Früher hieß es immer, die Christlichen hätten kein Geld. Heute werden auf einmal keine Kosten für die Ausbreitung derselben gespart. Wie reimt sich dieses zusammen? Und dann die skrupellose Gewissensknechtung! Wie wird dann diese betrieben? Etwa nach Berliner Art in Genossenmannen mit dem Prügel in der Hand? Die Handhabung der Gewissensknechtung kann auch dieser „Mitter“ nicht beschreiben. Viel weniger kann er Beweise erbringen.

Nachdem so die Gründung der christlichen Gewerkschaften nach den neuesten Forschungen geschildert ist, werden auch deren Erfolge behandelt. Konstatiert wird nun, daß wirklich eine „Christenvermehrung“ vorhanden ist. Sogar Erfolge bei Lohnbewegungen werden den sich „vermehrenden Christen“ nicht abgestritten. Zwar sind's nur Kleinigkeiten, welche von ihnen erreicht wurden. Und mit welcher Leichtigkeit wurde dieses erzielt. „Ohne besondere Kraftanstrengung“ ist ein Erfolg fertig. Und das sogar bei einer „geistig tiefstehenden“ Arbeitermasse, deren Interessen sonst geteilt sind zwischen Kirche und Wirtshaus.

Unter letzteren nun haben die christlichen Gewerkschaften ihr hauptsächlichstes Operationsgebiet. „In diese vollständig von Kirche und Unternehmertum beherrschte Sphäre tritt nun die christliche Gewerkschaftsbewegung ein und verspricht dem Arbeiter eine Besserung seiner Lebenslage, falls er sich der Bewegung anschließen würde. Was wunder, wenn die Arbeiter hierauf hinstreben und in hellen Scharen ihren Beitritt erklären, zumal die Kirche ihren Segen dazu gab. Sie mußte ja, daß die bramarbasierenden Arbeiterführer doch nur Schafe in Wolfskleidern waren“. Jetzt wissen wir endlich warum die christlichen Gewerkschaften Erfolge erzielen, warum sie stetig an Mitgliederzahl zunehmen. Das rätselhafte Operationsgebiet macht's.

„Wir haben aber gesehen“, so erzählt der nicht bramarbasierende Mitter weiter, „daß die christliche Gewerkschaftsbewegung auch in Städten und aufgezogenen aufgeklärter und demnach freierorganisierter Arbeiterschaft Fuß gefaßt, resp. sogenannte Fortschritte gemacht hat“. „Unser Held“ will aber keine weiteren Worte hierüber verlieren. Jedenfalls überläßt ihn beim Nachdenken über die Tausende von christlichen Gewerkschaftlern in den Metropolen der Aufklärung“ ein Geistes. Er redet sich dabei vor, daß hier nur einige „fanatische“ Mitglieder des katholischen Gesellen- oder Arbeitervereins eine Zahlstelle gründeten. „Sie erhalten so neben dem „Kampfbogen“ oder „Arbeiterfreund“ noch den „deutschen Holzarbeiter“ und im übrigen lassen sie Gottes Wäcker über Gottes Dank stehen“. Die Sache ist also ganz einfach. Am Schlusse seiner Betrachtungen geht dieser „neuerliche Mitter“ der christlichen Gewerkschaftsbewegung noch „unter die





